

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Antliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
1.20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eissenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 21. Druck und Verlag: Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn). Dienstag, 17. Februar 1914. Verantwortung: Arthur Müller, Nassau (Bahn). 37. Jahrg.

J.-Nr. 501 M. Die 3. den 9. Februar 1914.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Unterlahnkreises.

Nachstehend bringe ich die zur Vornahme des diesjährigen Militär-Musterungs-Geschäfts und des Verfahrens wegen Zurückstellung der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots im Unterlahnkreis anberaumten Termine zur öffentlichen Kenntnis. Alle Militärpflichtigen, die im Jahre 1894 geboren sind, — von früher geborenen aber diejenigen, über die eine endgültige Entscheidung noch nicht ergangen ist —, fordere ich auf, sich im Musterungstermine pünktlich einzufinden. Auch die Militärpflichtigen, die im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich im Musterungstermine zu stellen.

Militärpflichtige Dienstboten, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter, Bergleute und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige, die aber in hiesigen Kreise geboren, aber in einem anderen Kreise beschäftigt sind und dort auch wohnen, haben sich nicht hier, sondern an dem Orte, wo sie in der Lehre oder Arbeit stehen, zu stellen. Haben sie jedoch im hiesigen Kreise ihre Wohnung, so sind sie nicht im Beschäftigungsorte, sondern in ihrem Wohnorte meldepflichtig und haben sich hier zu stellen. Militärpflichtige, die sich diesen Bestimmungen entgegen, mit den Militärpflichtigen ihrer Geburtskommune zu stellen versuchen sollten, werden nicht allein zur Musterung nicht zugelassen, sondern es wird auch ihre Bestrafung wegen unterlassener Stellung bei dem Zivilvorstehenden ihres Gesetzwortes veranlaßt werden.

Zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigte haben nicht zu erscheinen.

Alle Militärpflichtige haben ihre Vorladung und diejenigen, welche schon vor einer Musterungs- bzw. Aushebungs-kommission erschienen sind, auch den Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Schein ausgestellt wird. Militärpflichtige, die sich ohne genügende Entschuldigung zur Musterung nicht stellen oder bei Aufruf ihres Namens im Musterungsorte nicht anwesend sind, haben die im § 26 Ziffer 7 der Wehr-Ordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen. Militärpflichtige dürfen sich im Musterungsorte freiwillig zum Dienstestritt melden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Zu den amtlich angestellten Ärzten sind zu rechnen der Rgl. Kreisarzt, die Militärärzte usw., nicht aber ohne weiteres die Ärzte, mit denen die Gemeinden besondere Verträge über Behandlung von Gemeindegliedern, Armen usw. abgeschlossen haben.

Gemütskranke, Blödsinnige und Krüppel dürfen auf Grund eines solchen Zeugnisses (siehe vorstehend) von der Musterung befreit werden. Die Befreiung ist zeitig einzureichen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen und dem Bürgermeister davon alsbald Nachricht zu geben. Militärpflichtige,

die mit äußerlich nicht sichtbaren Krankheiten behaftet sind, haben hierfür ärztliche Zeugnisse hierher vorzulegen. Bezüglich des Verfahrens bei Anträgen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste und Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots für den Fall einer Mobilmachung verweise ich auf mein Ausschreiben in der heutigen Nummer.

Den Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges bleibt es anheimgestellt, der Lösung beizuwohnen.

Die Musterung und das Zurückstellungsverfahren findet nach folgendem Plane statt:

A. In Ragenelbogen im Gasthof „Hotel Bremser“.

Freitag, den 6. März d. Js., vorm. 10 Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Allendorf, Berghausen, Bernsdorf, Viebrich, Dörsdorf, Ebertshausen, Eißhofen, Ergeshausen, Herold, Ragenelbogen, Klingelbach, Mittelfischbach, Mubershausen, Oberfischbach, Reckenroth, Rottet und Schönborn.

B. In Diez im Hotel Hof von Holland (Haukel).

Samstag, den 7. März d. Js., vorm. 9 Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Altdiez, Null, Balduinsstein, Birlenbach, Burgschwalbach, Charlottenberg, Cramberg, Diez, Dörnberg, Eppenroth und Flacht.

Montag, den 9. März d. Js., vorm. 9 Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Frendiez, Geilnau, Giershausen, Glädlingen, Hahnstätten, Hambach, Heistenbach und Hirschberg.

Dienstag, den 10. März d. Js., vorm. 9 Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Holzheim, Horhausen, Holzapfel, Jfesselbach, Kalkofen, Kallenholzhausen, Langenscheid, Laurenburg, Lohrheim, Nethbach, Niederneisen, Oberneisen, Ruppenroth, Schaumburg, Scheidt, Schiesheim, Steinsberg und Wasenbach.

C. In Nassau im Gasthause „Nassauer Hof“ (Balzer).
Mittwoch, den 11. März d. Js., vorm. 8½ Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Attenhausen, Bergnassau-Scheuern, Bremberg, Dausenau, Dörschhofen, Dienethal, Dornholzhausen, Geisig, Gutenacker, Hömberg, Kordorf, Pollschied, Miffelsberg, Niederfiesbach, Obernhof, Oberwies und Pohl.

Donnerstag, den 12. März d. Js., vorm. 8½ Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Nassau, Roth, Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Sulzbach, Weinähr, Winden und Zimmerfeld.

D. In Ems im Gasthause Flock.

Freitag, den 13. März d. Js., vorm. 8½ Uhr.
Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Gemeinden: Beßeln, Ems und Kemmenau.

Die Militärpflichtigen haben eine Stunde vor Beginn des Geschäfts am Musterungsorte anzutreten.

Den Militärpflichtigen wird zur Pflicht gemacht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen.

Die Beaufsichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach dem Musterungsorte ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche darüber zu wachen haben, daß von den Militärpflichtigen ihrer Gemeinden keinerlei Ausschreitungen verübt werden. Sie wollen die Militärpflichtigen warnen vor dem Genuß von geistigen Getränken am Musterungstage und am Tage vorher und ihnen empfehlen, dergleichen nicht zu genießen, bevor sie etwas gegessen haben.

Die Militärpflichtigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit sofort in das Arrestlokal abgeführt, erst am folgenden Tage vorgeführt und überdies streng bestraft werden.

Da hiernach die Herren Bürgermeister nur an einem Tage dem Musterungsgeschäfte beizuwohnen haben, erwarte ich bestimmt, daß sie an diesem Tage vom Beginn bis zum Schluß des Termins im Musterungsorte anwesend sind. Die Stammrollen haben die Herren Bürgermeister mit zur Stelle zu bringen.

Auf die von den Herren Bürgermeistern zu Diez und Nassau erlassenen Polizeiverordnungen, wonach den Militärpflichtigen das Mitbringen von Stöcken etc. bei Strafe verboten ist, wird hingewiesen.

Die Herren Bürgermeister von Diez, Ems, Nassau und Ragenelbogen ersuche ich mit Bezug auf das Kreisblatt-Ausschreiben vom 1. November 1887 (Nr. 138), ein geeignetes verschließbares Arrestlokal bereit zu halten.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden die vom 1. April d. Js. ab gültigen Kriegsbeordnungen und Pagnotizen vom 10. bis 25. März d. Js. durch die Post überliefert werden.

Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungs- und Berufsveränderungen sind sofort dem Bezirksfeldwebel zu melden.

Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, der bis zum 25. März d. Js. abends keine Kriegsbeordnung oder Pagnotiz erhalten hat, muß dies bis zum 31. März d. Js. seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich melden.

Nichterstattung der Meldung wird bestraft.

Die vom 1. April d. Js. ab nicht mehr gültigen alten (gelben) Kriegsbeordnungen und Pagnotizen sind an diesem Tage durch die Inhaber selbst zu vernichten, und die neuen (roten) sind zugleich einzukleben.

Oberlahnstein, den 2. Februar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Diez, den 11. Februar 1914.

Veröffentlicht.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung weise ich die Ortspolizeibehörden an, diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden, insbesondere in den dazu gehörigen alleinstehenden Betrieben, Höfen und Mühlen in geeigneter Weise mehrmals zu veröffentlichen.

Der Landrat.

J. A.: Freiherr v. Nagel, Regierungsassessor.

Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

14

Frau Helene hatte über diese Verlobung nach Reue ihre ganz eigenen Gedanken, und als sie die Lage der Verhältnisse erfuhr, mißbilligte sie dieselbe entschieden.

„Hättest Du Komtesse Dina Bornfeld gewählt, stände es um uns und Helldringen besser,“ rief sie, „Magelone ist ein armes Mädchen, welches grenzenlose Torheit!“

„Weißt Du denn so bestimmt, daß Komtesse Dina auch mich gewählt hätte?“ fragte Rolf mit leichter Ironie.

„Warum nicht, die Bornfelds streben Verbindungen mit alten, vornehmen Familien an, und Helldringen ist ein schöner Bursche.“

„So, und ich? Oder kommt meine Person bei dem Handel nicht weiter in Betracht?“

„Gewiß, Du bist ein ganz hübscher Mensch, solide —“

Er erhob abwehrend die Hand.

„Bitte, Mama, laß diese Erörterungen,“ sagte er in seiner bestimmten Art und Weise, „ich habe Magelone und Magelone hat mich aus wahrer Herzensneigung gewählt, und diese Neigung wird uns stark machen, das Schwere, was das Leben uns bringt, gemeinsam in Treue und Gottvertrauen zu tragen.“

Frau von Belten seufzte tief und schmerzhaft, und ein flehender Blick traf den Gatten, der seitwärts neben ihrem Ruhebett Platz genommen hatte. Er strich ihr über das Haar und küßte die weiße durchsichtige Hand. Die Liebe, mit der er sein Weib vom ersten Moment an umfaßt, war, beeinflusst durch ihren Egoismus, ihre Reizbarkeit und Kränklichkeit, stets dieselbe, geduldig tragende geblieben, durch den langen Zeitraum einer sechsundzwanzigjährigen Ehe hindurch.

7. Kapitel.

Das Haus Nr. 80 in der Potsdamerstraße war keine jener modernen Mietskasernen, wie man sie massenhaft in der Kaiserstadt nur zum Nutzen der Wirte, aber sonst wohl zu keinem Menschen Freude, emporwachsen sieht, es war auch keine jener kleinen, im vornehmen Stil erbauten Villen, oder einer der von gediegenem Reichtum zeugenden Prachtbauten, wie sie die großen Industriellen oder die Vertreter der haute finance sich aufführen lassen, — es war nichts anderes, als

wirklich ein Haus, richtiger noch, ein Häuschen aus der guten, alten Zeit für eine, höchstens zwei Familien ausreichend.

Hohes Barriere, ein Stockwerk, vier Fenster Front und ein kleiner Balkon, das eiserne Gitter desselben war während der Sommermonate von blühenden Schlingpflanzen bekrant, die man in schmale, grün gestrichene Holzkästen gesetzt hatte. Eine nicht hohe, steinerne Treppe führte zur Haustür hinauf, mit einem Altan endigend, der, wie fast die ganze Front, von altem, dunkelblättrigem Fleu umponnen wurde.

Der Vorgarten war sauber gehalten, aber nicht von der Zierlichkeit, fast möchte ich sagen Durchsichtigkeit, wie die Vorgärten modernen Genres, es stand viel blühendes, üppig heranwachsendes Gesträuch darin, außerdem Rosen, Stiefmütterchen und eine Menge hübscher, aber längst aus der Mode gekommener Blumen.

Hinter dem Hause ein ziemlich geräumiger Hof, gepflastert, von Wirtschaftsgebäuden eingeschlossen; die Bewohner von Nr. 80 mußten aber das Grüne und was Blühendes gar sehr lieben, denn auch hier duftete im Frühling in der einen Ecke ein weißer Fliederbaum, und wilder Wein kletterte am grünen Spalier bis zum Stockwerk empor und lugte neugierig in die Küchenfenster.

So war das Haus beschaffen, in dem die beiden Fräuleins Dyrfurt ihr Alt-Jugendheim seit zehn Jahren aufgeschlagen hatten.

Lottchen und Dottchen, oder wie sie eigentlich hießen, Charlotte und Dorothea Dyrfurt, waren die älteren Schwestern von Magelonens Vater, an dem sie mit schwärmerischer Liebe gehangen hatten und dem sie, obgleich auch ihr Erbe durch seinen Leichtsin und gewissenlose Handlungsweise bedeutend gekürzt war, doch nicht zürnten.

Charlotte malte und Dorothea gab Handarbeitsunterricht an kleine Mädchen. In Verbindung mit diesem Nebenerwerb reichten die Zinsen ihres kleinen Vermögens eben hin, ihnen bei sparsamer Rechnung und genauer Einteilung ein bescheidenes Auskommen zu sichern. Sie unterhielten einen gemächlichen Verkehr mit einigen Bekannten und freuten sich an dem großstädtischen Leben, wie sie es auf den Straßen und ab und zu durch einen Besuch in den Theatern und Konzerten kennen lernten.

Das mittlere Gemach, von dem eine schmale Flügeltür auf

den Balkon führte, wurde von Dottchen mit großer Konsequenz als die „gute Stube“, von Lottchen als „Salon“ bezeichnet; streng genommen war es weder das eine oder das andere, sondern das Wohnzimmer der Schwestern, an das sich rechts und links die Schlafstuben anschloßen; überall herrschte Ordnung und Zierlichkeit, mochten auch die braunroten Plüschbezüge des Sofas und der Armstühle im Laufe der Jahre von ihrer Frische eingebüßt haben, die alten, schweren Mahagoni-Möbel mit den reichen Bronzegegriffen an Schränken und Kommoden glänzten, von Dottchens tätigen Händen allwöchentlich kräftig gerieben, wie neu. In dem einen Fenster stand Charlottens, an dem anderen Dorotheas Schreibtisch, die Arbeitstische mit Näh- und Mal-utensilien hatten in den Schlafzimmern ihren Platz.

Den um viele Jahre jüngeren Bruder hatten die Schwestern abgöttisch geliebt, und selbst sein ehrsüchtiges Handeln konnte dies Gefühl nur abschwächen, nicht auslöschen, mit ganzer Seele hingen sie dagegen an dem verlassenen Kinde Magelone, und sie hätten dies gern dadurch betätigt, daß sie die Kleine zu sich genommen; aber der Wunsch des Bruders, wonach seinem Schwager Belten die Erziehung des Kindes übertragen werden sollte, war für sie maßgebend, sie fanden sich in den Gedanken, daß sie nach Helldringen kam. Bei den in den ersten Jahren häufigen Besuchen dort kam es aber über die Art der Erziehung zwischen den Tanten und Frau von Belten zu Zwistigkeiten, die schließlich gänzliche Entfremdung herbeiführten.

Von der Kleinen direkt hörten die alten Damen nur wenig, und zwar zu allen christlichen Festen und den beiden Geburtstagen. Die Briefe Donas unterschieden sich bisher durch nichts von denen der meisten Kinder und jungen Mädchen, sie enthielten weder originelle Gedanken, noch waren sie besonders herzlich im Ton. Auf hübschem Papier, hübsch geschrieben und respektvoll abgefaßt, ganz geeignet, um keine klare Vorstellung von der Schreiberin, das heißt von ihrem Charakter, ihren Anschauungen gewinnen zu können.

Seit Rolf in Berlin lebte, hatte sich das etwas geändert, durch seine Erzählungen über Lona wurde ihnen dieselbe näher gerückt, und ebenso verriet der letzte Brief des jungen Mädchens, daß ihm die Tanten nicht mehr so fremd waren, daß es den Wunsch hegte, sie wiederzusehen.

Deutschland.

Der Kaiser auf der Feuerwehrr Parade.

Berlin, 13. Febr. Heute vormittag wohnte der Kaiser im Lustgarten einer Vorführung der Berliner Feuerwehr bei. Die Kaiserin sah von einem Fenster der ersten Etage, desgleichen die Mitglieder des diplomatischen Korps der Vorführung zu. Der Kaiser schritt die Front der im Lustgarten aufgestellten Kompanie ab, den Mannschaften einen guten Morgen wünschend. Es folgten die Schulaufübungen des zweiten und fünften Automobilbataillons, zusammen 40 Automobile, die Übung am Dome, weitere Vorführungen und Besichtigungen. Der Kaiser ließ sich mehrfach eingehende Erklärungen geben. Nach Schluß der Übungen drückte der Kaiser gegenüber den Mannschaften seine hohe Zufriedenheit über das Gesehene aus. Es wurden eine Reihe Ordensauszeichnungen verliehen.

Braunschweig, 12. Februar. Die Kaiserin trifft am 25. Februar zu einem vierwöchigen Besuch hier ein.

Berlin, 15. Febr. Der Kronprinz ist an einer Mandelentzündung erkrankt.

Behördliche Warnung vor der Fremdenlegion.

Der preussische Eisenbahnminister genehmigte die Anbringung von Tafeln und mit Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion auf Bahnhöfen und in den Wagen der preussischen Staatsbahn.

Das Ende des Freiburger Bergbaus.

In der letzten Sitzung der Zweiten Sächsischen Kammer hielt Finanzminister v. Seydewitz dem Freiburger Bergbau die Grabrede. Das betreffende Kapital erscheine jetzt zum letzten Male im Staatshaushaltsplan, denn spätestens bis Ende der laufenden Finanzperiode würden die Aufbaumarbeiten in Freiberg beendet sein. Der Staat hatte die Freiburger Gruben 1886 übernommen, da zu befürchten war, daß der Bergbau aufhören würde. Man wollte versuchen, die Gruben dauernd lebensfähig zu erhalten. Dieser Versuch ist leider nicht geglückt, weil der Silberpreis in ungeahnter Weise gesunken ist und einen Tiefstand erreicht hat, wie er von niemand vorausgesehen werden konnte. Es ist aber, wenn auch unter erheblichen Opfern gelungen, die Bergarbeiter und die Gemeinden trotz der erneuten Betriebseinstellung vor einem ernsthaften Notstand zu bewahren. So lebhaft auch die Regierung das Aufhören des 700 Jahren alten Freiburger Bergbaus bedauert, so konnte sie doch eine weitere Erhaltung des Betriebes im Interesse der Staatsfinanzen nicht mehr verantworten. 20 Mill. Mk. hat der Staat an diesem Bergbau verloren. Mit dem Aufhören des Bergbaus, so hob der Abg. Braun hervor, sei ein gut Stück vaterländischer Geschichte begraben worden. Den durch die Aufhebung des Bergbaus betroffenen Gemeinden soll weitestgehende Unterstützung zuteil werden.

Wehrbeitrag.

Der Landrat des Kreises Jfenhagen veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die oberflächliche Durchsicht der Wehrsteuererklärungen hat ergeben, daß in diesem Jahre annähernd das Doppelte des bisher überhaupt besteuerten Kapitalvermögens deklariert worden ist. Ueber drei Millionen Mark waren bisher im Kreise Jfenhagen der Besteuerung entgangen. Es besteht der dringende Verdacht, daß noch erheblich mehr Kapitalvermögen vorhanden ist. Indem ich nochmals ganz besonders auf die Bestimmungen des sogenannten Generalpardon hinweise, mache ich bekannt, daß auch noch nach Abgabe der Wehrsteuererklärungen, bis zur Beendigung der diesjährigen Veranlagung, berichtende Angaben hinsichtlich der Höhe des vorhandenen Vermögens entgegengenommen und Strafe und Nachsteuer nicht festgesetzt werden. Später bekannt werdende Steuerhinterziehungen fallen aber unter die erheblich verschärften Strafbestimmungen und werden unmissichtlich verfolgt werden.“

Gegen den Geburtenrückgang.

Berlin, 14. Febr. Im Reichstag ist nach dem „L. A.“ von sämtlichen bürgerlichen Parteien ein Initiativantrag eingebracht worden, durch den eine gesetzliche Regelung des Verkauf von Mitteln zur Verhütung der Geburt gefordert wird.

Der Gewerkschaftsstreit.

Eine Erklärung Stegerwalds.

Köln, 14. Februar. Zum Gewerkschaftsstreit gab gestern in einer Versammlung katholischer Arbeiter General-Sekretär Stegerwald vom Verband der christlichen Gewerkschaften eine Erklärung dahin ab, daß sich die christlichen Gewerkschaften künftig nicht mehr an den „integralen“ Auseinandersetzungen beteiligen werden. Die christlichen Gewerkschaften würden auch im gegenwärtigen Streit in der Zuschauerrolle verharren, da sich für sie seit dem Essener Kongreß nichts ereignet habe, das zu einer neuen Stellungnahme veranlassen könnte. Seit dem Essener Kongreß liege nur die Tatsache vor, daß Kardinal Kopp von der bekannten Interpretation der Gewerkschaftsentscheidungen zurückgetreten sei, was nichts Wesentliches sei, da der Kardinal stets ein Gegner der christlichen Gewerkschaft gewesen sei. Der Brief des Kardinals Kopp an den Grafen Oppersdorff habe also keine neue Situation für die christlichen Gewerkschaften geschaffen. Worum sich der Streit in Deutschland drehe, sei die Art des Eingriffes der kirchlichen Instanzen in eine rein wirtschaftliche Angelegenheit. Die Gewerkschaften lehnten es ab, sich künftig mit dieser Frage zu beschäftigen, die mehr auf politischem als kirchlich-politischem Gebiete ausgetragen werden müßte. Dagegen liege den katholischen Arbeitern in diesem Streit eine große Aufgabe ob, weil sie bei einer Verschärfung oder Andauer dieses Streites mehr zu verlieren hätten als die christlichen Gewerkschaften. Die katholischen Arbeiter hätten alle Veranlassung zu erklären: Wir geben dem Staate, was des Staates ist, wir geben der Kirche, was der Kirche ist, aber wir geben auch dem Arbeiter, was des Arbeiters ist. — Diese Erklärung weckte in der Versammlung ostentativen Beifall.

Ungültige Polizeiverordnungen. Auf Grund einer Anregung im preussischen Abgeordnetenhaus war von der Staatsregierung eine allgemeine Nachprüfung sämtlicher

Polizeiverordnungen auf ihre Rechtsgültigkeit und Notwendigkeit vorgenommen und dabei die Befreiung überflüssiger Polizeiverordnungen angeregt worden. In Folge dessen hat jetzt die Polizeiverwaltung Düsseldorf 13 Polizeiverordnungen, die gegenstandslos oder entbehrlich schienen, aufgehoben. (Wie viel solcher ungültigen Verordnungen mag es wohl anderswo noch geben?)

Strasbourg, 12. Februar. Kreisdirektor M a h l lehnte alle ihm anlässlich seiner Versetzung nach dem Oberelß von Stadt und Kreis Zabern zugebachten Ehrungen ab. Ebenso auch den Fackelzug der Zaberner Einwohnerschaft. — Den ersäßigsten Blättern zufolge haben sich bisher 11 Kriegervereine des Reichslandes wegen angeblich ungenügender Beschimpfung der elsaß-lothringischen Bevölkerung aufgelöst.

Wiesbaden, 13. Februar. Während des diesjährigen Kaisermandatvers wird das Kaiserliche Hauptquartier auf Schloß Homburg v. d. H. sich befinden, der Großherzog von Hessen wird auf Schloß Friedberg während der Mandatverträge Aufenthalt nehmen.

Frankfurt a. M., 12. Februar. (Die letzten jüdischen Offiziere.) Gestern fand auf dem Frankfurter Friedhof am Totestag des vor zwei Jahren verstorbenen Hauptmanns d. L. a. D. Gernheim eine Gedenkfeier statt, die von dem Kriegerverein Worms ausging. Gernheim war einer der letzten Offiziere jüdischen Glaubens der Großherzoglich-Hessischen Division, der sich im deutsch-französischen Krieg 1870-71 ebenso wie die Leutnants Homberger (Infanterie-Regt. 116), Etting (Infanterie-Regt. 117) und Neustadt (Infanterie-Regt. 117), alle jüdischer Konfession, ausgezeichnet.

Eine Rede des Prinzen Heinrich.

Der Draht meldet aus Bremen: Während der gestrigen Schiffermahlzeit, die in alterwürdigster Weise verlief, hielt Prinz Heinrich von Preußen eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist selbstredend, daß Heer und Marine für ein mächtvolles Deutsches Reich eine Notwendigkeit geworden sind. Ein Blick auf die Vergangenheit und namentlich auf die jüngste Vergangenheit lehrt uns, daß, wenn Heer und Flotte nicht existieren, wir wahrscheinlich nicht an dieser Tafel sitzen würden. Es ist auch von Opferfreudigkeit gesprochen worden. Dieses kann man nur freudig begrüßen. In der Tat ist ein frischer Zug durch das deutsche Volk gegangen, um sein tapferes Heer zu verstärken. Daß es im Notfall seine Pflicht und seine Schuldigkeit tun wird, brauche ich nicht erst zu sagen. Aber wie das deutsche Volk auf sein Heer und seine Kriegsmarine stolz ist, so kann es auch mit Recht stolz sein, auf seine Handelsmarine. Daß natürlich vom Bremer Staate sein Norddeutscher Lloyd zunächst am Herzen liegt, das ist begreiflich. Wir alle, die wir die Erkenntnis der jüngsten Tage erlebt haben, sind froh darüber gewesen, daß endlich die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften einen Bund eingegangen sind, der, wenn er von beiden Seiten loyal gehandhabt wird, wohl von Beständigkeit sein wird.

Der Prinz zu Wied in Wien.

Wien, 13. Februar. Die Ankunft des Prinzen Wilhelm zu Wied in Wien erfolgte bald nach 8 Uhr früh mit etwa halbstündiger Verspätung im Westbahnhof. Zum Empfang des Prinzen zu Wied hatten sich im Bahnhofe eingefunden: der ihm zum Ehrendienste kommandierte Oberst Niehl, der Kabinettschef im Ministerium des Kurfürsten Alexander Graf Hoyos und der Geheimsekretär des Prinzen, Kapitän Geadon Armstrong, mehrere Mitglieder der hiesigen albanischen Kolonie, darunter etwa 20 albanische Knaben im Alter von 10 bis 17 Jahren die in Wien ihre Erziehung genossen unter der Leitung des Lehrers der öffentlichen Anstalten Albaniens, des ersten Dragomans der zukünftigen Österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Durazzo, Dr. Pekmez. Die albanische Jugend begrüßte den Prinzen in albanischer und deutscher Sprache mit dem Rufe: „Es lebe unser König!“ Heute Mittag ist beim Minister des Kurfürsten Grafen Berchtold ein Dejeuner zu Ehren des Prinzen. Um 1/2 6 Uhr abends empfängt ihn in Schönbrunn der Kaiser und an die Audienz schließt sich eine Gastafel an, an der der Prinz teilnimmt.

Wie der „Albanischen Korrespondenz“ aus Berlin gemeldet wird, wird der Prinz Wied als Monarch von Albanien den Namen Wilhelm tragen.

Prinz Wilhelm zu Wied begibt sich an Bord des österreichischen Dampfers „Taurus“ von Trieste nach Durazzo.

Wien, 13. Febr. Der Prinz zu Wied erschien heute abends 5 1/2 Uhr in den Privatgemächern des Kaisers in Schönbrunn zur Audienz und blieb bis 6 Uhr. Im Anschluß an die Audienz fand beim Kaiser Hofstafel statt, zu der u. a. erschienen waren: Der Prinz zu Wied, der deutsche Votschafter v. Tschirschky und Bögendorff, Graf Berchtold, Kriegsminister v. Krobatin, Ministerpräsident Graf Stürgkh, der ungarische Minister à l'extérieur v. Burian, der künftige österreichisch-ungarische Gesandte in Albanien Legationsrat Freiherr v. Löwenthal und Vizkonsul Buchberger.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat Prinz Wilhelm zu Wied im Verlauf des Nachmittags auch dem türkischen Votschafter Hilmi Pascha einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Unterredung gehabt. Hilmi Pascha gab dem Prinzen die Versicherung, daß die türkische Regierung seine Mission durch den Einfluß des Kalifats wesentlich unterstützen werde.

Der Kaiser verlieh, wie aus W i e n telegraphiert wird, dem Prinzen zu Wied das Großkreuz des Leopoldordens, mittags um 1 Uhr wohnte der Prinz dem Dejeuner beim Grafen Berchtold bei. Der Prinz äußerte sich über den Besuch in Wien sehr befriedigend. Das Königspaar und die Königinwitwe hätten ihn überaus liebenswürdig empfangen. Er reise nach Berlin zurück und werde am 19. Februar die albanische Deputation in Neuviad empfangen, dann sofort die Reise nach Albanien antreten. Einen Empfang der Vertreter der hiesigen Presse hat der Prinz wegen Arbeitsüberhäufung abgelehnt.

Wien, 14. Febr. Der Prinz zu Wied nahm mittags das Dejeuner auf der deutschen Votschaft ein. Sodann empfing der Prinz eine Deputation des österreichischen Albanienkomitees, die ihn durch den Prinzen Eduard Lichtenstein begrüßte. Der Prinz zu Wied erwiderte mit überaus herzlichen Worten, in denen er hervorhob, daß ihm die großen Sympathien des albanischen Volkes für die Monarchie bekannt seien und er dem Verein eine glückliche Entwicklung wünsche.

Abends reiste der Prinz mit der Nordwestbahn nach Berlin ab.

Berlin, 15. Febr. Der Prinz zu Wied ist heute morgen aus Wien hierher zurückgekehrt.

Das Wappen von Albanien. Nach einem Entwurf des Professors Dopler ist jetzt das Staatswappen von Albanien festgestellt worden. Es besteht aus einem schwarzen Doppeladler mit blauen in den Krallen auf dem roten Felde. Zwischen den beiden Köpfen befindet sich ein weißer Stern. Ein Wappenstein auf der Brust des Doppeladlers trägt das Wappen des Fürstengeschlechts der Wied, einen radschlagenden Pfau.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung am Dienstag.)

(Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamt des Innern)

Der Abg. Jrl (Ztr.) meinte, die Denkschrift über die Akerusgenossenschaften enthalte noch viele Unklarheiten und hofft, daß die Kommission, an die die Denkschrift zurückgehen soll, auch unparteiische Sachverständige zuziehen wird, um ein möglichst brauchbares Material zu schaffen. Der Abg. Siebenbürgen (kons.) stimmte namens seiner Partei der Ueberweisung der Denkschrift an die Kommission zu. Es bedürfe keiner übermäßigen Ansammlung von Rücklagen. Die Ortskrankenkassen gingen bei der Dienstbotenversicherung sehr rückständig und zurück. Die Kasse sollte nicht das Recht haben, von der Dienstherrenschaft Kautions zu verlangen. Neben den Ortskrankenkassen sollte man auch Landkrankenkassen errichten. Staatssekretär Dr. Delbrück betonte, daß es sich bei allen Versicherungen nicht um eine Mangelhaftigkeit des Gesetzes, sondern um dessen Durchführung handle. Das Gesetz müsse sich erst einleben, dann werde es auch sinngemäß zur Ausführung kommen. Der konservative Abg. Graf Wastrop betonte, daß die Landkrankenkassen durchweg den praktischen Bedürfnissen entsprächen, namentlich in Ostpreußen. Abg. Köhmann (Ztr.) bedauerte es, daß die Unfallversicherer im Bergbau immer noch feige. Auch diese Sitzung wurde schließlich wieder vertagt, ohne die Etatsberatung zu Ende geführt zu haben.

Die Entwicklung von Kautschou.

Berlin, 12. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die jährlich erscheinenden Mitteilungen über die Entwicklung des Schutzgebietes Kautschou im Jahre 1913. Dieser Bericht, dessen Zahlen im wesentlichen mit dem Oktober 1913 abschließen, aber auch die neuesten Ereignisse berücksichtigen, konstatiert eine gesunde, auch durch die chinesischen Wirren nicht über Gebühr behinderte Entwicklung des Schutzgebietes und weist auf die jetzige Entwicklungsperiode hin, in der sich Tlingtau aus einer reinen Handelskolonie heraus in eine ausstichvolle industrielle Entwicklung befinde. Die von uns mehrfach behandelten Eisenbahnebauten und das auch angekündigte neue Eisenwerk zur Verhüttung der zahlreichen Eisenerzvorkommen werden besprochen, und es wird unsere Meldung, die von manchen Seiten bestritten worden war, daß die Errichtung eines neuen Eisen- und Hüttenwerks im Schutzgebiete selbst in nächster Zeit kommen werde, ausdrücklich bestätigt. Der Bericht bringt die Zahlen über den Aufschwung Tlingtaus, der Bevölkerung, des Handels, über die Entwicklung des Stadtbildes und kann, um nur eines herauszuheben, auch darauf verweisen, daß sich der Export von lebenden und geschlachtetem Vieh nach Wladivostok ganz beträchtlich gehoben hat. Einen breiten Raum nehmen die Berichte der einzelnen Schulen ein, die einen glänzenden Stand des Schulwesens in der Kolonie erkennen lassen. (F. Ztg.)

Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau.

hielt gestern im Landeshause in Wiesbaden eine Sitzung unter dem Vorsitz des Vereinsdirektors Rechtsanwalt Dr. B i c k e l - Wiesbaden ab.

Zu dem Besetzungswurf betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, dem der Zentralvorstand im Großen und Ganzen zustimmte, nahm er nur in der Weise Stellung, daß er im § 1 des Gesetzes nicht bis 4, sondern bis 5 Stunden Verkaufszeit befürwortete und die Sonntagsverkaufszeit für den Bezirk einheitlich geregelt zu wissen wünscht.

Zu dem Entwurf eines neuen Patent-, Geschäfts- und Warenzeichengesetzes, worüber Landesbankdirektor Assessor R e u s ch - Wiesbaden berichtete, wünschte der Zentralvorstand einige Abänderungen.

Den vom Hansabund aufgestellten Grundsätzen eines Besetzungswurfs über das Verdingungswesen (Referent: Regierungsbaumeister a. D. Fr. W o l f f) wurde im wesentlichen zugestimmt. Den Beitritt zum Hansabund, worüber Architekt Albert W o l f f berichtete, lehnte der Zentralvorstand ab.

Einen zustimmenden Standpunkt nahm nach einem Referat des Landesbank Syndikus R e u s ch der Zentralvorstand zu den öffentlichen Lebensversicherungen in Nassau ein.

Der Anstellung der Fortbildungsschul-Hilfslehrer mit Ruhegehaltsberechtigung nach einem Probejahr stimmte nach einem Bericht des Fortbildungsschul-Inspektors K e r n - Wiesbaden der Zentralvorstand im Prinzip zu und genehmigte die Anstellung je eines Fortbildungsschul-Hilfslehrers in Eltville und Limburg.

Annahme fand sodann der Antrag um Befreiung der Fortbildungsschul-Hilfslehrer und der mit Ruhegehaltsberechtigung angestellten Lehrerinnen an den Mädchen-Fortbildungsschulen von der Krankenversicherungspflicht.

Bezüglich der Neuorganisation der Mädchen-Fortbildungsschulen war der Zentralvorstand der Ansicht, sie einheitlich zu organisieren und neue Lehrpläne aufzustellen.

Schließlich wurde die Anstellung eines technischen Beamten in der Person des Diplomingenieurs Engelmann in Berlin gutgeheißen.

Nassauischer Verkehrsverband.

Zur Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbandes fand am Samstag auf Einladung des Frankfurter Verkehrsvereins im Römer in Frankfurt a. M. eine Versammlung statt, an der etwa 150 Abgeordnete aus allen Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden teilnahmen. Die Stadt Nassau war durch Bürgermeister Hasenclever vertreten. Auch verschiedene hessische Orte hatten Vertreter entsandt. Nach der Begrüßung durch den Versammlungsleiter Dr. Böfel sprach Bürgermeister Jacobs (Königsstein) über „Die Notwendigkeit der Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbandes“. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Verkehrs in Nassau, der bis vor etlichen Jahren nur lokale Bedeutung hatte. Durch die Zunahme des internationalen Reiseverkehrs

In Wiesbaden sowie 1913 178.000 Fremde polizeilich angemeldet gewesen, in Frankfurt 500.000) mußten die lokalen Verkehrsvereine ihre Aufgaben erweitern und über einen größeren Bezirk ausdehnen. Im neuen Verkehrsverband sollen in erster Linie alle in Nassau vorhandenen Verkehrs- und Verschönerungsvereine, sowie die interessierten Kommunen zu gemeinsamer Arbeit und Propaganda zusammengeschlossen werden, um den Fremdenstrom in alle Teile des Nassauer Ländchens zu lenken. Der Verband bezweckt die Herausgabe einheitlicher Propagandaschriften, enge Fühlungnahme mit den Verkehrs- und Verkehrsvereinen, Förderung der Anziehung, Verbesserung der nassauischen Verkehrseinrichtungen und die Wahrung und Vertretung aller Interessen des Verbandsgebietes nach außen. Zum Vorort und Sitz des Zentralbureaus ist Frankfurt in Aussicht genommen. Die Versammlung erklärt sich hierauf grundsätzlich mit der Gründung des Verkehrsverbands einverstanden. Die Statuten wurden in der vorliegenden Form angenommen, ihre nähere Festlegung überwies man einer späteren Generalversammlung. Mit der weiteren Ausgestaltung der Verbandsbestrebungen und den Vorbereitungen zur nächsten Hauptversammlung wurde eine Kommission betraut. Dieselbe setzt sich zusammen aus den Herren Dr. Hübel-Frankfurt a. M., Oberbürgermeister Lütke-Bad Homburg, Bürgermeister Jakobus-Königsheim, Oberbürgermeister Oläging-Wiesbaden, Dr. Kessling-Wiesbaden, Oberbürgermeister Büttelmann-Mainz, Dr. Külp-Mainz, Bürgermeister Alberti-Nüdesheim, Dr. Franz-Hattenheim, Bürgermeister Herpell-St. Goarshausen, B. Voller-Hochheim, Bürgermeister Hansen-Lever-Nassau, Bürgermeister Doerfer-Limbürg, Bürgermeister Grünwald-Biedenkopf, Bürgermeister Birkendahl-Herborn, Landrat Freiherr von Marschall-Montabaur, Lehrer Sauer-Schöneberg, Bürgermeister Dr. Höh-Soden, Dr. Kaufmann-Niederrhausen, Dr. Janke-Sücht.

Von Nah und Fern.

Nassau, 16. Febr. Der Fasching hielt hier seinen Einzug durch eine am Sonntagabend im „Nassauer Hof“ (Fischbach) abgehaltene karnevalistische Kappensitzung des Stenografen-Vereins „Gabelberger“. Die zur Aufführung gelangten närrischen Ansprachen, komischen Vorträge, sowie Duette, Terzette und Klaron-Potpourris waren voll wirksamer Humors und ernteten stürmischen Beifall. Auch das „Nasser Bierche“ wurde mit großem Beifall aufgenommen. Eine bunte, sehr wirkungsvolle Nummer war auch die Fackel-Polonaise. Da die Kappensitzung für einen guten Zweck arrangiert worden war, hätte man einen zahlreichen Besuch erwarten dürfen. — Die Gesellschaft Kasino veranstaltete am Samstag in der „Krone“ einen Maskenball.

Nassau, 16. Febr. Das gestrige Fußballwettspiel zwischen Sportverein „Nassovia“ und Sportverein „Germania“ Dausenau endete mit dem Siege des Sportvereins „Nassovia“ 5:1. Die Führung des ganzen Spieles hatte durchweg Nassovia.

Kirchliches. Die nächsten Gottesdienste für erwachsene Taufkinder sollen stattfinden: 1. Am Sonntag, den 15. März (Oculi) in Camberg in der Kirche, vormittags 11 Uhr; 2. am Sonntag, den 29. März (Jubica) in Herborn in der Kirche, vormittags um 11½ Uhr; 3. am Sonntag, den 8. März (Reminiscere) in Wiesbaden im Konfirmandensaal II der Lutherkirche, nachmittags 2 Uhr. — Die Sammlungen zu Gunsten des Diakonissen-Mutterhauses, die am 23. November 1913 in den evangelischen Kirchen des Konfirmandenbezirks Wiesbaden erhoben wurden, haben 318,42 Mark ergeben. Davon entfallen aufs Dekanat Nassau 144,33 Mark, aufs Kirchspiel Nassau 19,90 Mark. Die Sammlungen für das Waisenheim Elisabethstift in Kassel ergaben am 7. November 1913 1100,56 Mark, im Dekanat Nassau 48,90 Mark, im Kirchspiel Nassau 8 Mark. Bei der Sammlung für die Jdiotenanstalt Scheuern an Weihnachten 1913 wurden 2884,45 Mark erzielt. Im Dekanat Nassau 169,61 Mark, im Kirchspiel Nassau 35 Mark.

Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weiburg mitgeteilt: Die bisher sehr einformige Wetterlage ist jetzt endlich in Bewegung gekommen. Seit Mittwoch entwickelt sich bei Isold ein stärkerer Tiefdruckwirbel, der sich uns nähert, wie das uns jetzt eingetretene Fallen des Barometers anzeigt. Er besitzt zudem kräftige Tiefdruckausläufer. Wahrscheinlich werden ihm auch andere Wirbel bald nachfolgen. In ihrem Bereiche ist dann jetzt eine längere Zeit unruhiges, regnerisches Wetter bei allmählich lebhafter werdenden milden südwestlichen Seewinden zu erwarten. Wiedereintritt von Frost ist für die nächste Zeit also nicht wahrscheinlich.

Schwurgericht. Heute fand die Auslosung der Geschworenen zu der am 9. März d. Js. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat v. Hugo beginnenden diesjährigen 1. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden aus-

1. Möbus Hermann, Bergverwalter in Oberselb,
2. Heckmann Wilhelm Christian, Landmann in Heringen,
3. Dr. Jung, Oberlehrer in Hadamar,
4. Müller Heinrich Eduard, Landmann in Frohnhausen,
5. Steinhauer Adolf, Landmann in Dietenhausen,
6. Kurz Alfred, Bierbrauereibesitzer in Weiburg,
7. Raabe August, Gastwirt in Waldgirmes,
8. Hugel Wilhelm, Landmann in Oberwies,
9. Jockel Heinrich, Bäckermeister in Braunsfels,
10. Kautz Heinrich, Kaufmann in Bad Ems,
11. Obenauer Albert, Fabrikbesitzer in Limburg,
12. Speier Georg, Kaufmann in Wismar,
13. Kattner Joseph, Landwirt in Mühlen,
14. Hötmann Eberhard, Mechaniker in Wehlar,
15. Dr. Anton Bellgard, Professor in Dillenburg,
16. Dr. Wilhelm, Kaufmann und Vorsteher in Stockhausen,
17. van Schellenbeck, Anton, Fabrikant in Wehlar,
18. Stahl Heinrich, Landmann in Drommershausen,
19. Schmidt Karl, Forstmeister in Westerburg,
20. Kasper Karl, Landwirt in Schiefheim,
21. Wagner Wilhelm, Rentner in Oberneisen,
22. Arthen Gisbert, Bürgermeister in Oberbrechen,
23. Winkelmann Gustav, Direktor in Wehlar,
24. Fackinger Jakob, Architekt in Limburg,
25. Paul Johannes, Landwirt in Oberndorf,
26. Deller Georg, Landmann in Hellenhahn,
27. Rosenkranz Friedrich, Lederfabrikant in Weiburg,
28. Steinhäuser Karl, Revierförster in Bergn.-Nassau,
29. Amend Karl, Landwirt in Neukirchen,
30. Dr. Ludwig Immhäuser, Seminar-Oberlehrer in Wehlar.

Braubach, 13. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde neben anderem der Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Straßenreinigung beschlossen. Die Stadt übernimmt die Haftpflichtbeiträge für die den Hausbesitzern zugewiesenen Pflaster. — Bezüglich der Aufhebung

der Kram- und Viehmärkte mit Ausnahme des Marktes am Dienstag nach Ostern sollen, da der Viehaustritt, abgesehen von Schweinen, gleich Null ist, die Viehmärkte im Herbst fortfallen und die übrigen nur noch als Schweinemärkte gelten. — Zur Befreiung der Kosten, welche für Veranstaltungen in der Fremdenaison entstehen, soll von den in der Sommeraison sich hier aufhaltenden Fremden eine kleine Abgabe (1 Mk. pro Person, 50 Pfg. für weitere bei Familien) einmalig erhoben werden, wofür freier Zutritt zu Konzerten u. a. gewährt wird.

Nüdesheim, 13. Febr. Der Bau eines modern eingerichteten Hotels mit Restaurationsbetrieb auf dem Niederwald ist nunmehr endgültig fallen gelassen worden.

Cronberg, 11. Februar. Seit gestern ist auch hier der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt worden.

Dillenburg, 14. Febr. Gestern abend wurde dem Direktor Schulz von der Gewerkschaft „Constance“ bei Vangenaubach durch einen seiner Arbeiter, einen Kroaten, in seinem Zimmer mit einer Art die Schädeldecke zertrümmert. Das Motiv der Tat ist Rache wegen Entlassung. Der Zustand des Direktors ist hoffnungslos.

Walldalgesheim, 12. Februar. Herbes Mißgeschick widerfuhr einem auf der Amalienhöhe schaffenden Bergmann. Beim Anfahren zur Arbeit erblindete er plötzlich. Er mußte im Wagen zum Spital gebracht werden. Doch sollen die Aussichten günstig sein, ihm das Augenlicht zu erhalten.

Welnhausen, 14. Febr. In Höchst bei Welnhausen drang in der verflochtenen Nacht ein Hund in einen auf einer Wiese stehenden Schafpferd ein und tötete 30 Schafe. Der Hund wurde später auf dem in der Nähe befindlichen Eisenbahndamm tot aufgefunden. Er war von einem Zug überfahren worden.

Darmstadt, 14. Febr. Ein falscher Tausendmarkschein ist nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Groß-Gerau von einem Unbekannten in Nauheim in Verkehr gebracht worden. Die Täuschung soll außerordentlich gelungen sein.

Köln, 14. Februar. Die Kölner Ochsenmehgerinnung hielt am Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung ab mit dem einzigen Punkt auf der Tagesordnung: „Die Herabsetzung der Fleischpreise“. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Da es den Anschein gewinnt, als wenn die Rindviehpreise jetzt etwas zurückgingen, so beschließt die Versammlung für die, den Hauptkonsum der werktätigen Bevölkerung bildenden Fleischstücke von Ochsen, Kühen, jedoch mit Ausnahme der bevorzugten Stücke, einen Preisabschlag von 5 bis 10 Pfg. pro Pfund eintreten zu lassen.“

Düsseldorf, 14. Februar. Der Provinziallandtag hat sich einstimmig für die Vereinigung von Köln, Mülheim am Rhein und Merheim ausgesprochen.

Eckartsberga, 13. Februar. Heute sind die beiden Arbeiter Max Morgenstern und Hermann Hanisch aus Eckartsberga, die an der Erschießung des Revierförsters Ludwig beteiligt waren, festgenommen worden. Morgenstern hat eingestanden, den tödlichen Schuß auf Ludwig abgegeben zu haben.

Vom Hunsrück, 12. Febr. Unsere Viehzucht und Viehmarkt dürften einen gewissen Höhepunkt erreicht haben, denn es ist kaum noch möglich, mehr Boden zur Bestellung mit Ackerprodukten zu gewinnen. Viel Wald und die Heideflächen, auf denen einstmal die Soldaten marschierten, sind gerodet und in Ackerland umgewandelt worden, so die Duthenrother, die Mannhäuser und Schönborner Heide. Kleinwaldbesitz hat nicht mehr den Wert wie früher, da man den Wald als Sparbüchse des Landmannes bezeichnete. Heute läßt die geringe Rentabilität des Waldes eine derartige Verwertung nicht mehr zu. Die Verwertbarkeit von solchem Grund und Boden ist nur möglich geworden durch die Fortschritte im landwirtschaftlichen Betriebe, die künstliche Düngung und dergleichen. Mit der Ansicht unserer Vorfahren, auf ihm könne man nur Waldbau treiben, hat die neue Generation vollständig gebrochen; sie hat längst erkannt, daß das Land mit Feldkulturen bestellt eine höhere Rente abwirft als Wald.

Nürnberg, 14. Febr. Im Jahre 1913 hat hier der Bierkonsum um 63.000 Hektoliter abgenommen. Die schlechte Lage im Baugewerbe (?) und die Antialkoholbewegung werden als Hauptursachen bezeichnet.

London, 14. Februar. Nach einer Blättermeldung aus New Orleans wurde auf dem kleinen Küstendampfer vom Dienstag früh Feuer entdeckt. Trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der 20 Mann starken Besatzung griffen die Flammen schnell um sich. Der 65jährige Kapitän Barry hielt auf die Rüste zu und blieb trotz des immer stärker werdenden Rauchs und Feuers am Steuerruder. Als der Dampfer aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben, die Mannschaft war jedoch gerettet.

New York. (Die Opfer der Kälte in Amerika). Infolge der andauernden strengen Kälte sind hier acht Menschen erfroren.

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Dienstag abend 8½ Turnstunde.
M.-G.-B. „Viederkrantz“. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal.

Männerfangverein. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangstunde.

Stenografenverein „Gabelberger“. Donnerstag abend 9 Uhr: Übungsstunde.

Schützenverein. Freitag den 20. Febr., abends 8½ Uhr: bei Gastwirt Chr. Piskator: Vorstandssitzung.

Holzversteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., morgens 10 Uhr werden in den Gräflichen Forstorten Hafferberg und Wolfendell versteigert:

- 22 Kiefern-Nußholzst. v. 38,84 Fstn.
- 4 Rottanen- „ v. 3,20 „
- 1 Birken- „ v. 0,40 „
- 15 Eichen- u. Birkenstg. 1.—3. Kl.
- 40 rm Buchen- Scheit- und Knüppel.
- 2300 „ meist Plänterwellen.

Nassau, den 14. Februar 1914.

Gräflich v. d. Groeben'sche Rentei.
L. u. ch.



Turngemeinde Nassau.

Von Sonntag, 22. bis Montag, 23. Februar
im Saalbau „Zur Krone“:

Grosser karnevalistischer Rummel-Preis-Maskenball.

Demaskierung Punkt 10 Uhr. Masken müssen von 9 Uhr ab anwesend sein.

Anschliessend grosses humoristisches

Turnfest.

Festordnung:

1. Abholen der Festmusik durch den Empfangsausschuß.
2. Zapfenstreich.
3. Empfang der auswärtigen Turner.
4. Turnrische Vorführungen.
5. Einzug der Damenriege.
6. Turnen der Damenriege und Gruppenbilder.
7. Auftreten der beiden Preisbeger.
8. Aufstellung des Festzuges, Festrede.
9. Teilung des Ueberflusses.
10. Verlosung einer Damenuhr.

Zwischen den einzelnen Nummern Tanz.

Eintrittskarten: Im Vorverkauf à Person 75 Pfg.
An der Abendkasse à Person 1.— Mk.

Vorverkauf bei Herren Kaufmann J. W. Kuhn, Friseur Kürsten, Kaufmann R. Buch. Maskenkarten 50 Pfg. zu haben bei Turnwart Herrn F. Blank.

Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu lösen. — Kassenöffnung 7½ Uhr.

Die Ehren- und inaktiven Mitglieder sind höflichst eingeladen.

M.-G.-B. „Viederkrantz“ Nassau.

Gegründet 1877.



Saktnachmittag, 22. Februar 1914, abends 8 Uhr 11 Min., findet in den närrisch-dekorierten Räumen des „Nassauer Hof“ (Fischbach) unser diesjähriger

großer humoristischer, karnevalistischer Preis-

Maskenball

statt. Zur Verteilung gelangen

4 Damen- und 4 Herren-Preise.

Hierzu wird bemerkt, daß Masken, welche auf Preise reflektieren, ständig von 9½—11 Uhr anwesend sein müssen. Nach der Demaskierung findet die Verlosung einer silbernen Damenuhr statt.

Programm:

1. Eröffnungsmarsch.
2. Einzug des närrischen Komitees.
3. Begrüßung des Oberschönen.
4. Auftreten der Hochschule auf 3 Pferden. (Vorführung aus dem Zirkus Carré).
5. Auftreten der Hauskapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Taktvoll.
6. Blättenvortrag des originellen Nassauer Onkels (Bierche).
7. Die stummen Thronbewerber Albanens.
8. Verschiedenes.

Zwischen den einzelnen Vorträgen findet Tanz statt.

Die Preise sind von Donnerstag ab in dem Schaufenster des Herrn Fridolin Schneider ausgestellt.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg. für Masken und Nichtmasken. Maskenkarten für Mitglieder sind beim Kassierer Herrn Chr. Schwarz zu haben.

Vorverkauf von Karten sind bei den Herren Gastwirt Fischbach und Friseur Schneider zu haben.

Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Hierzu laden wir unsere verehrten Ehren- und inaktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Das närrische Komitee.

Ein kräftiger, solider Mann

als Heizer baldigst gesucht.

Gaswerk Nassau.

Feinste Apfelsinen!

Große Valencia, Std. 5 Pfg., 10 Std. 45 Pfg.,
Gyragroße Valencia, Std. 7 Pfg., 10 Std. 60 Pfg.,
Große Murcia-Blut, Std. 10 Pfg., 10 Std. 90 Pfg.

J. W. Kuhn, Nassau.

Täglich frische
Echte Amerikanische Frucht-Kuchen,
hochfein, groß und billig.
per Stück 50 —.

**Konditorei und Bäckerei
Aug. Hermani.**
Ein schönes, möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
H. Hermes, Nassau.
Römerstr. 4.

Für Maskenbälle!
Hübsche Tanzsinfie
in geschmackvoller Auswahl.
S. Löwenberg, Nassau.

Mutijual,
bestes Radikalmittel gegen die
Blutlaus, zu haben bei
H. Hermes, Nassau.

Schöne Pappkartons
Hefeschachteln,
per Stück 3 und 5 —.
August Hermani.

Kurliste Bad Nassau 16. Februar 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.

Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. (a. Bremen).
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Fräulein Braasch aus Neumünster.
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
Frau Gräfin Poniska aus Stettin.

Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Herr Von der Mühl aus Basel.
Frau Pinto aus London.
Fräulein Fish aus Kassel.
Herr de Fries aus Duisburg.
Herr u. Frau Forstmeister Bücking a. Bidingen.
Herr u. Frau von Simon aus Potsdam.
Herr von Simon aus Potsdam.
Frau Bankdirektor Müller aus Remscheid.

Fräulein Hahn aus Hamburg.
Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.
Frau Lohmann aus Aachen.
Herr Baurat Beilstein aus Diez.
Herr Steffens aus Aachen.
Frau Luce aus Bremen.
Frau Wegerhoff aus Remscheid.
Frau Rösler aus Essen (Ruhr).
Frau Klein aus Bonn.
Fräulein Metz aus Kirm a. d. Nahe.

Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Herr Salomon aus Groningen.
Fräulein Schmid aus Hamburg.
Frau Dannenbaum aus Krefeld.
Herr Peters aus Lubeck.
Herr Dümmler aus Köln.
Frau v. Bassewitz aus Fuchshöfen (Ostpr.).



Dieg, den 13. Februar. (Fruchtmarkt.) Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Durchschnittspreis	höchster Preis	niedrigster Preis
Roter Weizen	16 00	—	—
Fremder Weizen	15 60	—	—
Korn	11 70	—	—
Braugerste	10 75	—	—
Buttergerste	9 00	—	—
Hafer alt	7 90	8 00	7 80
Hafer neu	7 90	8 00	7 80

Pandbutter per Kilo 2,20—0,00. Eier 1 Stück 8 Pfg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. Februar 1914, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau, Hotel „Zur Krone“, Meldungen usw. entgegen.
Von Inhabern des Zivilverordnungs- und Anstellungs-scheines kann die Vakanzentafel eingesehen werden.
Oberlahnstein, den 12. Februar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Obst- und Gartenbauverein.

Dienstag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch“ (Paulus):

General-Versammlung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Verlosung von Bäumen unter die anwesenden Mitglieder.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Anregungen und Wünsche der Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbefälle Nassau.

Samstag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Kaltbachtal“ (Chr. Biskator):

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1912 und 1913.
2. Mitteilungen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.
Nassau, den 10. Februar 1914.

Der Vorstand.

Verdönerungs-Verein Bad Nassau.

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 27. Februar d. Js., abends 8 1/2 Uhr in der „Krone“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung 1913.
3. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister, Festsetzung neuer Satzungen.
4. Haushaltsplan für 1914.
5. Anlage eines Lustbades.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Anträge und Anregungen.

Etwaige Anträge sind gemäß § 10 der Satzungen dem Vorsitzenden, Herrn Oberförster Müller, bis zum 17. Februar 1914 einzureichen.

Der Vorstand.

Doppelbock

in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Löwenbrauerei Nassau.

Haben Sie

empfindliche Füße?

Dann wählen Sie passendes Schuhwerk. Sie finden hierin die grösste Auswahl in modernen Formen in bester Qualität bei

S. Löwenberg, Nassau.

Wo gehen wir Fastnacht-Dienstag hin?

Zu Fischbach in die Damenfigung

des

Sportvereins „Nassovia“-Nassau.



Zum Karneval

empfehle:

Samte, Parlatane, Blumen, Bänder, Borden, Münzen, Flitter, Orden, Carven, Fächer, Anzüge, Dominos u. Kopfbedeckungen, auch leihweise.

P. Unverzagt, Nassau.



Sür Fastnacht

empfehle:

Satin in allen Farben, Gold und Silberlitze, Cressen, Besätze, Handschuhe, Strümpfe, Kopfbedeckungen und Fastnachtshüte, (auch zum Verleihen).

M. Goldschmidt, Nassau.

Bitte, die Auslagen in meinen Schaufenstern beachten zu wollen.

Glanzacköl „Bestmirtulin“

(Geheimlich geschützt Nr. 132692)

ein Produkt vielseitiger Verwendbarkeit, glänzend bewährt in der Praxis!

Bestmirtulin

ist aufs allerbeste geeignet zum Oelen von Fußböden und Treppen, eignet sich für alle inneren Oberflächen und erzeugt ein lockähnl. Aussehen.

Bestmirtulin

trocknet in 4 Stunden glashart.

Bestmirtulin

ist sehr billig, das Pfund kostet nur 50 Pfennig.

Bestmirtulin

Zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Kreppelmehl

Rein. Schweineschmalz . . . Pfd. 69 Pfg.
Garth's Ruchbutter . . . 65 "
Margarine „Ala prima“ . . . 70 "
Ia. gemahlener Zucker . . . 21 "

zu haben im

Kölner Konsum-Geschäft

Nassau, Amtsstraße 4.

Gesang-Büchern

in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Jörg, Nassau-Lahn

Ecke Amts- und Oberstrasse

Papier- und Schreibwarenhandlung
Buchbinderei und Bildereinarbeitung

Bitte, beachten Sie mein Schaufenster!

Ein fast noch neues

Harmonium

billig zu verkaufen.

S. Brodmann, Filiale Langau.



KNAUSS- und KAPPLER-

Pianos in billigeren Preislagen.

Gespielte Pianos von 150.- Mark an.

Mannborg und Hinkel Harmoniums!

Berlin.-Pfannkuchen und Kreppeln

täglich frisch zu haben bei
August Hermani, Nassau,
Bäckerei u. Konditorei.



sowie

Sachard, Hildebrand, Deutschmeister, Boons etc.
Stets frisch zu Originalpreisen bei

August Hermani

Spezialgeschäft für:
Cacao und Schokoladen.

Mädchen,

das selbständig kochen kann,
sucht zum 1. März

Fr. Dr. Muthmann.

Gutkochende
Golderbsen,

sowie alle anderen Hülsenfrüchte
in prima Qualität empfiehlt
H. Trombetta, Nassau.

Zwei gebrauchte Bügelöfen

für Kohlenfeuerung mit
40 Bugeleisen

billig abzugeben.

Anstalt Schenert.

Bückinge,

feinster Qualität,
wöchentlich mehrmals frisch ein-
eintreffend bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Koblenz, Röhrstraße 133
am Hauptbahnhof.

Am 22. April
beginnen neue Kurse für Schö-
ler und Schülerinnen jeden
Alters. Näheres durch Prospekt.
Schriftl. Anmelde. jederz., mündl.
tägl. von 10-5 Uhr im Schul-
hause, Röhrstraße 133.

Sturmlaternen

eingetroffen
per Stück 1,20 Mk.

Albert Rosenthal, Nassau.